

BankersTalk «connecting leaders»

Neue Visionen zur Stärkung der Finanzplätze Schweiz und Liechtenstein

Die aktuelle Finanzkrise habe eine globale Dimension und bremse darum die Umsetzung des Masterplans Finanzplatz Schweiz nicht, glaubt Urs Ph. Roth. Der Vorsitzende der Geschäftsleitung der Schweizerischen Bankiervereinigung, gab am Donnerstag, 3. April 2008, im Rahmen des BankersTalks in Zürich einen Statusbericht zur Umsetzung des Masterplans für den Finanzplatz Schweiz. Der von Solution Providers und Profidata unterstützte Anlass fand zum sechsten Mal statt. FDP-Ständerat Rolf Schweizer legte dar, wie sich die Politiker für die Anliegen der Finanzbranche gewinnen lassen. Visionen für den liechtensteinischen Finanzplatz präsentierte Konrad Bächinger, Leiter des Projekts «Futuro» der Regierung des Fürstentum Liechtensteins. An der von Martin Spieler, Chefredaktor der Handelszeitung, moderierten Diskussionsrunde mit den Referenten beteiligte sich auch das Fachpublikum mit engagierten Voten.

Die Finanzbranche leistet hierzulande einen wesentlichen Beitrag zum Bruttoinlandprodukt und nimmt im internationalen Vermögensverwaltungsgeschäft einen Spitzenplatz ein. Trotz der gegenwärtigen Finanzkrise genießt die Branche in der Bevölkerung immer noch hohes Ansehen, wie jüngst eine Umfrage der Bankiervereinigung ergab. Nichtsdestotrotz könnte es dem Finanzplatz Schweiz besser gehen, wie Stefan Staub, Mitglied der Geschäftsleitung der Profidata, einleitend zu bedenken gab. Urs Ph. Roth, Vorsitzender der Geschäftsleitung der Schweizerischen Bankiervereinigung (SBVg) bestätigte denn in seinem Referat auch, dass der Schweizer Finanzplatz im zunehmend härteren internationalen Wettbewerb seit den 1980er Jahren von Rang 2 auf Rang 6 abgerutscht sei.

Geht es nun nach dem Willen der wichtigsten Branchenvertreter und -organisationen des Finanzplatzes, soll die Schweiz bis 2015 wieder unter die Top 3 vorstossen. Die «Vision 2015» haben sie im Rahmen des «Masterplans Finanzplatz Schweiz» formuliert. Zur Erreichung des ehrgeizigen Ziels wurden verschiedene prioritäre Massnahmen identifiziert, die nötig seien, um optimale Rahmenbedingungen zu schaffen. Die meisten davon sind steuerlicher oder regulatorischer Natur. So tritt der Masterplan beispielsweise für eine wirksame Finanzmarktaufsicht ein; für eine verbesserte Aufsicht über die berufliche Vorsorge; staatsvertragliche Grundlagen, die ein internationales Angebot ermöglichen, und eine moderne Immigrationspolitik, die im Wettbewerb um die besten Talente unabdingbar ist. Der Masterplan sieht denn auch weitere Massnahmen im Bereich der Bildung und Forschung vor.

Für die Umsetzung ihrer Anliegen ist die Finanzbranche auf die Unterstützung der Parlamentarier angewiesen. Das heute eher distanzierte Verhältnis zwischen Politikern und Bankenvertretern führt FDP-Ständerat Rolf Schweizer vor allem auf Verständigungsschwierigkeiten zurück. Für eine Annäherung der beiden Seiten sei es wichtig, generell die Bedeutung der Finanzbranche zu vermitteln, dabei anhand von konkreten Zahlen und Fakten die Zusammenhänge und Konsequenzen für die gesamte Volkswirtschaft aufzuzeigen und die komplexe, schwer verständliche Finanzthematik einfacher zu vermitteln. Dies gelte insbesondere in der Diskussion um Steuererleichterungen, wo aufzuzeigen sei, dass Finanzgeschäfte schneller als andere Geschäfte auf steuerliche Anpassungen reagieren, so zusätzliche Volumen generieren können und vermeintliche Steuerausfälle durch die Schaffung neuer Arbeitsplätze und überproportional steigende Unternehmensgewinne mehr als kompensiert werden.

Im Gegensatz zum Schweizer Masterplan, der eher wachstumsorientierte Ziele formuliert, stehen bei den Liechtensteiner Zukunftsperspektiven qualitative Verbesserungen im Vordergrund, wie Konrad Bächinger, Leiter des Projekts «Futuro» der Liechtensteiner Regierung, in seinem Referat ausführte. Liechtenstein will auch in Zukunft seine traditionellen Stärken im Bereich des Private Wealth Management nutzen, sich aber stärker wie bisher nach aussen öffnen, um eine internationale Anerkennung zu erlangen. In der Schlussdiskussion hob denn Konrad Bächinger auch hervor, dass die jüngste Steueraffäre den Umsetzungsprozess eher beschleunige und beispielsweise das Parlament gleich in der ersten Lesung die Reform des Stiftungsrechts angenommen habe.

Die Referenten

Dr. Konrad Bächinger, Vorsitzender des Steering-Committee-Projekts «Futuro» der Regierung des Fürstentums Liechtenstein

Dr. Urs Ph. Roth, Vorsitzender der Geschäftsleitung und Delegierter des Verwaltungsrats, Schweizerische Bankiervereinigung

Rolf Schweiger, Ständerat, Mitglied der Geschäftsleitung der FDP Schweiz, zuständig für Wirtschaft



vlnr: Ralph Mogenicato, Dr. Urs Ph. Roth, Dr. Konrad Bächinger, Martin Spieler (Moderator) Rolf Schweiger, Stefan Staub

Weitere Informationen:
BankersTalk «connecting leaders»
Neugutstrasse 89
CH-8600 Dübendorf

Phone +41 43 343 50 00
www.bankerstalk.ch